

In Schleswig-Holstein steigen die Preise für Immobilien

Schuldenkrise und Inflationsangst als Auslöser – Gute Stadtlagen sind besonders gefragt

Kiel/Nürnberg. Die Schuldenkrise und Angst vor einer steigenden Inflation verunsichern die Verbraucher zusehends. Immer mehr von ihnen investieren in Immobilien oder Autos, sagt die Gesellschaft für Konsumforschung in Nürnberg. Schleswig-holsteinische Immobilienmakler bestätigen den Trend.

Von Anne Gramm

Von einer Stagnation auf dem Immobilienmarkt wie während der Finanzkrise 2008 ist in Schleswig-Holstein keine Rede mehr, jedenfalls nicht in den Bereichen Kiel, Lübeck, Flensburg und Husum. Preissteigerungen um bis zu zehn Prozent seit 2009 nennen Eckhard Schwill, Geschäftsführer der LBS Immobilien GmbH Schleswig-Holstein, und Björn Petersen, geschäftsfüh-

render Gesellschafter des Maklerbüros Spiering, für mittlere und gute Lagen. Dass es vielen Käufern vor allem um die Kapitalanlage geht, beweisen auch diese Beobachtungen, die Immobilienmakler Carsten Stöben gemacht hat: Vermietete Eigentumswohnungen werden genauso gern gekauft wie unvermietete, und die Kaufsumme muss häufig nicht finanziert werden, sondern liegt auf dem Bankkonto des Käufers. Selbst das ist laut

Schwill schon vorgekommen: Ältere Verkäufer nehmen kurzfristig Abstand von einem schon vermittelten Geschäft, „weil sie nicht wissen, wie sie ihr Geld anlegen sollen“.

Zehnprozentige Preissteigerungen sind aber die Ausnahme, Haus- und Wohnungskäufer können zwischen vier und acht Prozent mehr als noch 2009 verlangen. Allerdings gilt das nur für die Städte und das nähere Umfeld. Außerhalb der Zehn-Kilometer-Zone sieht das Bild ganz anders aus: „Auf dem Land sind die Preise sogar rückläufig“, heißt es von der Kieler Volksbank. Bernd Hollstein, Verkaufsleiter bei Schütt-Immobilien, nennt den Trend zum

Stadtleben als Grund, aber auch die Tatsache, dass gerade auf dem Land viele sehr alte Häuser zum Verkauf stehen – „und die wollen die meisten Leute nicht“. Ohnehin lässt der Trend zu Sachwerten die Käufer offenbar nicht unkritisch werden: Obwohl die Nachfrage konstant hoch ist und das Angebot knapper wird – „Fantasiepreise“, sagt Hollstein, „können die Verkäufer nicht verlangen.“ Und schließlich gibt es ja noch eine Variante: selbst zu bauen. Aber auch hier gestaltet sich die Suche immer schwieriger. „Gute Bauplätze sind genauso gefragt wie gute Wohnungen und Häuser“, sagt Carsten Stöben. **Kommentar Seite 2**